

Michael Weinhold

Seminar: Spezialprobleme des Übersetzens SP-DE/DE-SP

Sommersemester 2010

Dozent: Prof. Dr. Carsten Sinner

Das Anredesystem des Deutschen
- Duzen und Siezen -

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	2
2 Situationsgebundenheit des Anredeverhaltens	3
2.1 Das studentische <i>Du</i>	3
2.2 Das Anredeverhalten in der Schule	3
2.3 Firmeninternes Duzen	4
2.4 Das Anredeverhalten der Polizei	5
3 Probleme beim Duzen und Siezen	5
3.1 Unsicherheit bei der Wahl des Anredepronomen	5
3.2 Beleidigende Wirkung der Anredepronomina	6
3.3 Der Wechsel vom <i>Sie</i> zum <i>Du</i>	6
4 Schlussbemerkung	7
5 Bibliographie	8

1 Einleitung

„Ältere Personen werden gesiezt. Das ist eine Frage von Respekt und Höflichkeit.“ Gegen diese Aussage wird erst einmal niemand etwas einzuwenden haben. Dass sich das deutsche Anredeverhalten allerdings keineswegs allein durch das Alter bzw. den Altersunterschied der Kommunikationspartner definiert, werden wir alle schon das ein oder andere Mal bemerkt haben.

Ein Beispiel: Ich sitze an einem sonnigen Nachmittag im Park. Ein junger Mann kommt auf mich zu und fragt: „Hallo, hast *Du* Feuer?“ Wenige Tage später bedient mich derselbe junge Mann in meiner Bankfiliale. Er begrüßt mich mit den Worten: „Guten Tag, wie kann ich *Ihnen* helfen?“ Die Erklärung für diese Diskrepanz liefert das soziale Rollengefüge, zum einen zwischen zwei jungen Menschen in der Freizeit, und zum anderen zwischen (Bank-)Personal und Kunden. Doch auch dies ist keine hinreichende Erklärung, wäre die Situation doch gänzlich anders verlaufen, wenn ich nicht in die Bank, sondern zu H&M oder McDonalds gegangen wäre. Man könnte für die Faktoren der Anredewahl, ganz ähnlich der Lasswell-Formel¹ in der Kommunikationswissenschaft, folgendes Frage-Modell zugrundelegen: Wer redet wen in welcher Situation wie an? (Besch 1996:85).

Die Wahl des „richtigen“ Anredepronomen stellt besonders für Ausländer eine große Herausforderung dar, sind wir uns als Muttersprachler doch selbst manchmal nicht sicher, wann ein *Du* oder doch das *Sie* angebracht ist. Aus diesem Grund möchte ich in diesem Dossier zunächst verschiedene situative Beispiele für die Verwendung der Anredepronomina vorstellen und im zweiten Teil auf Probleme beim Duzen und Siezen eingehen.

¹ „Who says what in which channel to whom with what effect?“ (Lasswell 1948).

2 Situationsgebundenheit des Anredeverhaltens

2.1 Das studentische *Du*

Es würde heute wohl niemandem einfallen, seine Kommilitonen zu siezen. Im Gegenteil, man würde es eher als lächerlich empfinden. Dies war allerdings keineswegs schon immer so. Erst mit der Studentenbewegung und dem Ausbruch der Studentenunruhen Ende der 60er Jahre geriet das *Du* auf den Vormarsch. So machte Gerhard Augst (1977) folgende Beobachtungen:

Im WS 70/71 duzten sich wenige Studenten untereinander. Diese waren Verwandte, ehemalige Mitschüler, Studenten mit Zweitfach Geographie oder Sport; Studenten, die „linken“ Studentenvereinigungen angehörten.

Im WS 72/73 duzten sich alle Studenten des Seminars mit Ausnahme einer etwas älteren Kommilitonin (1. Fach Theologie), die allen das „Sie“ gab und von allen gesiezt wurde. (Eine Reihe von „progressiven“ Assistenten der Politik, Psychologie und Soziologie duzten sich mit ihren Studenten.)

Im WS 73/74 duzten sich alle Studenten des Seminars ohne Ausnahme. Als ich ihnen berichtete, daß vor drei Jahren noch die meisten Studenten sich siezten, erschien ihnen das höchst lächerlich. Nicht ganz ohne Entrüstung berichteten sie, daß es noch Studentengruppen gebe, die untereinander das „Sie“ gebrauchten, z.B. die kleine Gruppe der Geologie- und Altphilologiestudenten.

Während sich unter den Studenten also ausnahmslos das *Du* einbürgerte, ist das *Sie* gegenüber den Lehrenden unangetastet geblieben (Besch 1996:22). Und auch die Dozenten siezen die Studenten weiterhin. Doch auch hier lassen sich Veränderungen beobachten, berichtete doch eine Kommilitonin, dass sich in einem ihrer Seminare Studenten und Dozentin gegenseitig duzten.

2.2 Das Anredeverhalten in der Schule

Während an den Hochschulen die Anredewahl also symmetrisch erfolgt, lassen sich in den Schulen, bezogen auf die Oberstufe, andere Beobachtungen machen. Mit dem Verschwinden des wechselseitigen *Sie* unter den Schülern in der

Oberstufe verzichten zunehmend Schüler auch darauf, vom Lehrer gesiezt zu werden. Wenige, meist ältere Lehrer bestehen allerdings weiterhin auf dem Siezen der Schüler, möglicherweise aus Angst vor Autoritäts- und Distanzverlust. Ein wechselseitiges *Du* zwischen Lehrkraft und Schüler ist nur selten zu beobachten, meist in handwerklichem oder Sportunterricht und auch dort häufiger an Berufsschulen, als an Gymnasien. Begründen lässt sich dieser Umstand mit der anderen Unterrichtsgestaltung. Gerade beim Sportunterricht, der auf Spannung, Wettkampf und Körpernähe ausgelegt ist, scheint ein *Sie* eher hinderlich zu sein. (Besch 1996:61-64)

2.3 Firmeninternes Duzen

„Wohnst Du noch, oder lebst Du schon?“ Mit diesem Slogan wirbt die schwedische Möbelfirma Ikea. Besonders für ältere Menschen dürfte diese Form der Anrede befremdlich wirken, die in Schweden, wo laut Ikea-Pressesprecher nur der König gesiezt wird, alltäglich ist. Dass der deutsche Mitarbeiter seine förmliche Höflichkeit trotz des verordneten „The Ikea Way“ nicht ablegen kann, wird spätestens dann deutlich, wenn durch die Lautsprecher zwar Ansagen hallen wie „In unserem Restaurant warten heute wieder viele leckere Spezialitäten auf dich!“, bei der persönlichen Kaufberatung aber Kunden jeglichen Alters gesiezt werden. Anders sieht es da firmenintern aus, wo sich sämtliche Beschäftigte, vom Chef bis zur Aushilfskraft duzen. Das *Du*, kombiniert mit dem Vornamen, soll dabei ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugen und Aufgeschlossenheit, jugendliche Dynamik und Innovationsbereitschaft symbolisieren. Während sich die Angestellten untereinander in vielen Betrieben duzen, gilt bis auf Ausnahmen wie Ikea jedoch meist die Regel: Vorgesetzte werden gesiezt.

2.4 Das Anredeverhalten der Polizei

Beamte und somit auch Polizisten werden gesiezt. Dies scheint durch Erziehung und Respekt selbstverständlich. Kommt man dieser Selbstverständlichkeit nicht nach, kann dies u.U. unangenehme Folgen für den duzenden Bürger haben. Wer einen Polizeibeamten duzt, muss mit einer Geldstrafe von mehreren hundert Euro rechnen, da dies als Beleidigung gilt. Eine Ausnahme stellt scheinbar Dieter Bohlen dar, dem eben dieser Vorwurf gemacht wurde. Der Amtsrichter weigerte sich jedoch den Strafbefehl auszustellen, weil Dieter Bohlen jeden duzt (Spiegel Online, 08.02.2006). Doch auch bei den Polizeibeamten selbst scheint es unterschiedliche Gewohnheiten bezüglich des Anredeverhaltens zu geben, wie eine Polizistin aus dem Raum Hamburg berichtet. Untereinander duzen sich die Polizisten, egal welchen Alters. Und auch im Umgang mit Jugendlichen geht die Polizei zum vertrauten *Du* über und lässt sich auch zurückduzen. Dies verschaffe den Polizisten einen besseren Zugang zu den Jugendlichen und lasse oftmals überhaupt erst eine Kommunikation zu, da das Siezen oft eine Trotzhaltung hervorrufe und die Kooperationsbereitschaft verringere. Desweiteren beobachtete die Beamtin, dass viele ihrer Kollegen „Randgruppen“ wie Alkoholiker, Obdachlose oder Ausländer duzten, sich im Gegenzug aber angegriffen fühlten, wenn diese das *Du* erwidern. Erst dann wurde ihnen bewusst, dass ihre Sprechhaltung als beleidigend empfunden werden könnte und sie kehrten zum *Sie* zurück (Hadwiger 2001:20).

3 Probleme beim Duzen und Siezen

3.1 Unsicherheit bei der Wahl des Anredepronomen

Die angeführten Beispiele zeigen deutlich, dass es in der heutigen pluralistischen Gesellschaft nahezu unmöglich ist, konkrete Normen für den Gebrauch der Anredepronomen aufzustellen. Entsprechend verunsichernd können bestimmte

Situationen für die Sprecher sein und entsprechend viele Faktoren sind bei der Wahl der Anredeform zu beachten: Alter, soziale Stellung, Kleidung, Umgebung usw. Im Zweifelsfall hilft die relativ unproblematische Lösung, das Anredepronomen komplett zu umgehen. Die Frage „Könntest Du / Könnten Sie mir bitte die Butter geben?“ lässt sich geschickt mit einer indirekten Formulierung wie „Könnte ich bitte die Butter haben?“ umgehen. Mit zunehmender Dauer des Gesprächs wird es aber nicht nur immer schwieriger, diese Strategie beizubehalten, es wird auch die Unsicherheit des Sprechers über seine Beziehung zu seinem Gesprächspartner immer deutlicher, was die Kommunikation wiederum wesentlich beeinträchtigt (Hadwiger 2001:21).

3.2 Beleidigende Wirkung der Anredepronomina

Wie bereits in Abschnitt 2.4 dargestellt, kann eine falsche Verwendung der Anredepronomina auch als Beleidigung aufgefasst werden. Dies muss jedoch nicht immer juristische Folgen haben. Die Verletzung der Höflichkeitsregeln kann aber auch zu Unstimmigkeiten zwischen den Gesprächspartnern führen und zwischenmenschliche Beziehungen beeinträchtigen. Dies gilt nicht nur für die unangemessene Verwendung von *Du*. Auch ein *Sie* gegenüber einer eigentlich vertrauten Person kann als Zeichen der Geringschätzung der Beziehung interpretiert werden.

3.3 Der Wechsel vom *Sie* zum *Du*

Der Wechsel vom förmlichen *Sie* zum *Du* gilt als Zeichen der Vertiefung der Freundschaft und Intimität. Damit einher geht die Höflichkeitsregel, dass der Ältere dem Jüngeren bzw. der Vorgesetzte dem Angestellten das gegenseitige *Du* anbieten darf. Diese Einigung birgt allerdings auch eine Tücke in sich. So müssen inhaltliche und formale Veränderungen parallel verlaufen. Erfolgt der Wechsel

vom *Sie* zum *Du* nicht innerhalb eines bestimmten (variablen) Zeitraums, entsteht bei den Gesprächspartnern ein immer größer werdender Druck, es beim *Sie* zu belassen (Augst 1977:15).

4 Schlussbemerkung

Eine komplette und wissenschaftliche Zusammenfassung des heutigen binären Anredesystems ist kaum möglich, hat doch jede Person eine ganz eigene Auffassung vom situativen Umgang mit den Anredepronomen. Es gibt zwar bestimmte Regeln für die Umgangsformen, im Alltag entscheidet aber letztendlich jeder für sich, wen er wie anspricht. Zur Orientierung können die folgenden zwei Tabellen nach Bayer (1979) dienen:

Anredeform	richtet sich an:	drückt aus:	semantische Dimension
DU	intime Bekannte und Freunde	in der Interaktion individuell erworbene Intimität mit dem Angesprochenen	Intimität
SIE	prinzipiell alle Kommunikationspartner mit Ausnahme intimer Bekannter	Akzeptieren des Gegenübers als mündigen Mitbürger und Rollenträger	Formalität

DU	alle Mitglieder einer Bezugsgruppe, in der Solidarität besteht oder erwünscht ist	Solidarität, Gruppenzugehörigkeit, Interessen- oder Meinungsübereinstimmung	Solidarität
SIE	Inhaber höherer sozialer Positionen, Mitglieder anderer Gruppen mit anderen Interessen oder Auffassungen	Distanz, Nicht-Solidarität, Konfrontation mit gesellschaftlich bestimmter Rollenstruktur	soziale Distanz

5 Bibliographie

AUGST, Gerhard (1977). „Zur Syntax der Höflichkeit.“ in *Sprachnorm und Sprachwandel: Vier Projekte zu diachroner Sprachbetrachtung*, Wiesbaden, Athenaiion

BAYER, Klaus (1979). „Die Anredepronomen DU und SIE . Thesen zu einem semantischen Konflikt im Hochschulbereich.“ in *Deutsche Sprache 7*

BESCH, Werner (1996). „Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern.“ Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht

HADWIGER, Daniela (2001). „Das Duzen und Siezen.“ Grin

Spiegel Online. „Gerichtsbeschluss – Dieter Bohlen darf Polizisten Duzen.“ (<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,399643,00.html>), Stand 09.06.2010